

Veränderungen

Ein viertel Jahr bin ich nun schon hier – und ich merke so langsam wie die Zeit einen hier verändert. Ich bin als Fremde in dieses Land gekommen und hatte sehr viel zu kämpfen. Ich habe selbst miterlebt wie schwierig es ist, sich in eine neue Kultur einzufinden. Man versucht freundlich zu sein, sich an alles zu halten, was man in den Seminaren gelernt bekommt, und wird dann doch hin und wieder komisch angesehen oder ausgeschimpft. Man versucht alles richtig zu machen und tritt doch in Fettnäpfchen, denkt man macht alles falsch. Die Einheimischen sprechen Sprachen, die man nicht versteht und man selbst kann sich nicht gut genug ausdrücken, weil einem die Vokabeln fehlen. Das kann oft sehr ermüdend sei. Doch hat man dieses Tief erst einmal überwunden, merkt man selbst die Veränderungen, die mit der gelernten Kultur einhergeht:

Nachdem wir im vergangenen Monat drei Tage kein Wasser mehr hatten und unsere Wasserreserven sich langsam dem Ende zuneigten, merkte ich wie wertvoll Wasser eigentlich ist. Ich musste sparsam damit umgehen und habe es bis jetzt beibehalten. Wer weiß wann das Wasser wieder abgestellt wird. Ich beginne mich hier über jedes Stück Fleisch zu freuen, welches es in Deutschland zum Überfluss gibt - hier aber sehr teure Ware ist. Ich lerne es zu schätzen, dass wir hier Essen gekocht bekommen, da es sehr anstrengende Arbeit ist. Ich selbst habe dabei schon mit geholfen und weiß, dass es auch viel Zeit in Anspruch nimmt (ebenso wie das Wäschewaschen). Der Alltag bedeutet harte Arbeit!

Ich habe gelernt, dass es nicht selbstverständlich ist regelmäßig für seine Arbeit Gehalt zu bekommen und welches Privileg der Kündigungsschutz und andere Sozialleistungen darstellen. Ich bin dankbarer geworden und freue mich wenn unsere Gastmutter eine Papaya oder eine Wassermelone vorbeibringt - in Deutschland unvorstellbar. Ich lerne Freundschaften zu schätzen und mich an den kleinen Dingen zu erfreuen. Durch die Kirche setze ich mich mehr mit meinem eigenen Glauben auseinander und lerne mit Grenzerfahrungen umzugehen. Ich merke selbst, wie sich mein Charakter stärkt und bin gezwungen Lösungen für Probleme zu finden. Man lernt hier Stärke zu zeigen und barmherzig zu sein. Nebenbei baut man auch noch eine andere Beziehung zu der Familie und Freunden in Deutschland auf und baut Vorurteile ab.

Die Kultur zeigt mir, dass Zeit nur relativ ist – dass es nicht schlimm ist, wenn man etwas mehr Zeit mit der Familie verbringt, statt einem nächsten Termin nachzueifern.

Es braucht jedoch etwas Zeit um all das zu merken, da man selbst etwas Zeit braucht um die deutsche Kultur zu reflektieren und ein Stück weit abzulegen.

Nun ist dieses Jahr schon bald wieder vorbei und ich blicke mit Dankbarkeit darauf zurück. Auf all das was ich in Deutschland und hier gelernt habe, sowie auf all das was ich jeden Tag aufs Neue dazulernen. Ich bin als Fremde in dieses Land gekommen und betrete das neue Jahr als eine integrierte junge Erwachsene. Ich habe angefangen Waama zu lernen, mein französisch verbessert, trage beninische Kleidung und habe mir die Haare flechten lassen. Doch am stolzesten bin ich auf die Erfahrungen und Einblicke, die mich wachsen lassen und mir keiner mehr nehmen kann. Gerade die Zeit vor dem neuen Jahr sollte man nutzen, um dankbar auf die kleinen und großen Dinge des vergangenen Jahres zurückzublicken und das Jahr 2018 voller Dankbarkeit und Barmherzigkeit zu beginnen.

Ich wünsche allen einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Eva Stübiger